

Pulsnitzer Tageblatt

Heimprägung 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— **Er scheint an jedem Werktag** —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besorgung der Zeitung, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Mosses's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Kellame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangswiseher Einziehung der Anzeigengebühren durch Pflege oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/20 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großbröhndorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thelendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. v. Fockers Erben (Jng. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 176

Mittwoch, den 31. Juli 1929

81. Jahrgang

Das Wichtigste

Die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück in Waldenburg in Schlesien hat sich auf 26 erhöht, da zwei Schwerverletzte im Laufe des gestrigen Nachmittags verstorben sind. Weiter ist zu befürchten, daß noch drei Schwerverletzte die Nacht nicht überleben werden.

Die amerikanischen Dauerflieger Jackson und O'Brien sind bereits 415 Stunden in der Luft. Abgeworfene Bomben bejagen, daß sie gewillt sind, unbedingt die 500. Flugstunde zu erreichen.

Vor fünfzehn Jahren.

Dr. M. Der 1. August 1914 steht in der Weltgeschichte blutig rot als der Anfang des großen, des größten aller Kriege verzeichnet. Durch alle Lande deutscher Sprache hallte damals die Mobilisierungsbefehle, der Ruf zum Sammeln, zum Krieg gegen den äußeren Feind. Millionen traten unter Waffen. Der hoffnungsvolle Sohn stellte sich neben den härtigen Landwehrmann, Freiwillige rückten in die Reihen, alte Männer im grauen Haar, bleiche Jünglinge, die aus der Werkstätte, aus dem Büro, von der Schulbank herbeieilten. Alle bildeten sie das große deutsche Heer, das entschlossen war, die deutschen Grenzen gegen die andrängenden Feinde zu schützen. Im Osten, im Süden, im Westen und im Norden loderten die Kriegsflammen empor. Deutschland und seine wenigen Bundesgenossen sahen sich einer Welt von Feinden gegenüber.

Der 1. August 1914 war wohl ein Schredenstag, denn er riß Kinder von den Eltern, Männer von ihren Frauen, trennte junge Leben voneinander, die voller Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft sahen, er machte einen Strich unter die Vergangenheit und zog einen düsteren Schleier vor die Zukunft. Tränen, viel Tränen flossen, fast kein Haus, das nicht den Abschiedsschmerz sah, fast keine Familie, die nicht ein Mitglied stellte für das große deutsche Heer. Das Familienleben wurde zerstört. Wo der Mann sonst die Sorgen trug, da trat die Frau in die Lücke, da übernahm sie das Regiment, um den Haushalt zu führen, hoffend, daß der Krieg bald zu Ende sein werde, und daß der Mann, daß der Vater bald wieder heimkehren werde. Der 1. August und die ihm folgenden Tage waren Tage voll von Sorge, voll von Kummer, aber — und das ist das größte Ereignis jener Tage — es waren Tage, in denen das deutsche Volk aufstand wie ein Mann, um Heimat und Herd zu schützen. Jeder wollte helfen, jeder seine Kraft dem Vaterlande zur Verfügung stellen im Kampf um die deutsche Scholle. Da bildeten sich Hilfsorganisationen, die für die Krieger draußen an der Front sorgen wollten, da traten Vereine und Verbände zusammen, um den deutschen Brüdern an der Grenze zu helfen, die zu allererst die Grauen des Krieges zu spüren bekamen. Von Osten strömten die Familien, die der Feind von Haus und Hof vertrieben hatte, hinein ins Land. Nur das Allernotwendigste hatten sie retten, nur das hatten sie mitnehmen können, was ihre Arme trugen. Aber sie fanden überall Hilfsbereitschaft, überall streckten sich ihnen Hände entgegen, um zu geben und der Not zu steuern. Dann kamen die ersten Vermundeten von den Fronten. Die Heimat nahm sie nicht mit Klagen und Jammern auf, sondern bewußt seiner Pflicht an den Frontkämpfern tat jeder das Seine, um das Leid und die Schmerzen derer, die die feindliche Kugel getroffen hatte, zu lindern. Heimat und Heer standen zusammen.

Dann senkte sich tiefe Trauer über das Land. Hier war der Vater entzissen, dort fehlte der Sohn, dort betlagte die Braut ihren Verlobten. Aber nirgends war es ein lautes Jammern und Klagen, sondern ein mannhaftes Erdulden, kein Hadern mit Gott und der Welt, sondern ein Sichfügen, ein Opferbringen, sogar ein Stolz. Der Krieg forderte seine Tribute. Und die Opfer, die das deutsche Volk im Weltkriege brachte, waren übergroß. Dann kam die Not hinzu. Es fehlte an Brot, an Kleidung, an allem, was das Leben erfordert. Aber es gab noch kein Murren, jeder trug sein Leid und hielt sich in dem Gedanken an die aufrecht, die sich für die Heimat in Wetter und Gefahren herumschlugen, und die mit ihren Leibern die deutschen Grenzen schützten.

Die Opfer waren vergebens. Das deutsche Volk hat den großen Krieg verloren. Wir wollen nicht rechten, wer und ob jemand ein Verschulden trägt. Wir blicken heute nur noch einmal zurück auf jene Tage vor 15 Jahren, in denen der Sammelruf zum großen Kriege erscholl. Dann stellen wir auch Betrachtungen an und vergleichen unsere Lage von heute mit den Tagen vor 15 Jahren. Welch fürchterlicher Unterschied! Mehr als 10 Jahre sind seit Beendigung des Weltkrieges ins Land gegangen. Aber diese 10 Jahre haben die Wunden nicht geheilt. Die Trauer um die, die auf dem Felde der Ehre blieben, ist nicht verklungen, aber auch die Not, die sich mit dem großen Kriege einstellte, hat heute, 10 Jahre nach dem Kriege, noch kein Ende, denn mit dem

Ein blutiger 1. August?

Thälmann kündigt die Wiederholung der Berliner Mai-vorgänge an.

Moskau. In Petersburg sprachen die deutschen Kommunisten Thälmann und Neumann in einer Arbeiter-versammlung über die kommunistische Bewegung in Deutschland. Thälmann erklärte, daß die kommunistische Bewegung in Deutschland trotz der heftigen Bekämpfung durch die von den Sozialdemokraten gedungene Polizei Fortschritte mache. Der Widerstand, den die Kommunisten im Mai der deutschen Polizei entgegensetzten, habe bewiesen, daß keine Polizeimaßnahmen die kommunistische Bewegung in Deutschland aufzuhalten imstande seien. Der 1. August werde in Deutschland das selbe Bild zeigen. Die Arbeiter und tatsächlichen Proletarier Deutschlands würden trotz der Verbote der Polizei und anderer Maßnahmen auf die Straße gehen, um für ihre Rechte zu demonstrieren.

Die Kommunisten entwickeln im Ruhrgebiet eine außerordentliche Rührigkeit.

Alle Kräfte werden auf die Organisation der beabsichtigten Demonstration am 1. August zusammengezogen. Unter dem Vorwand, die Sonntagsruhe zu schützen, wird zum bewaffneten Aufstand aufgefordert.

Im Industriegebiet wird ein kommunistisches Flugblatt verbreitet, in dem es u. a. heißt: Die Arbeiter müssen immer daran denken, daß sie zum Sieg über die Bourgeoise Waffen brauchen. Deshalb besorge sich jeder entsprechende Waffen. Entweder erschließen wir die Kriegstreiber oder sie erschließen uns. Bewaffnet sind wir stärker als Polizei und Reichswehr zusammen.

Kampf gegen die republikanische Staatsform.

Hamburg. Trotz des Polizeiverbotes kommunistischer Umzüge bereiten die Hamburger Kommunisten Massendemonstrationen für den 1. August vor. Als Ersatz für die verbotene Rotfrontkämpferorganisation wurde die Bildung von proletarischen Selbstschutzorganisationen beschlossen mit dem ausdrücklichen Zweck des Kampfes gegen die augenblickliche Staatsform. Weiter wurde ein Antikriegskomitee von 25 Delegierten eingesetzt, das eine einstündige Ruhe in allen Betrieben, gegebenenfalls mit Gewalt, erzwingen will.

Pariser Schutzmaßnahmen.

Paris. Für den 1. August sind in Paris alle Maßnahmen getroffen worden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. 22 000 Polizeibeamte und Angehörige der republikanischen Garde halten die Hauptpunkte der französischen Hauptstadt besetzt. Für den Alarmfall ist die Pariser Garnison durch Kavallerieregimenter aus Ostfrankreich und Abteilungen der republikanischen Garde aus der Provinz verstärkt worden.

Kommunistenverhaftungen in Ostoberschlesien.

Schwientochlowitz. In Schwientochlowitz wurden 43 Kommunisten verhaftet, denen staatsfeindliche Betätigung zur Last gelegt wird. Nach Meldungen der polnischen Presse ist im Zusammenhang mit der Verhaftung des 1. August zum kommunistischen Weltfeiertag auch in Ostoberschlesien eine lebhaftere Tätigkeit der Kommunisten festgestellt worden. Unter den Verhafteten sollen sich auch einige kommunistische Führer befinden. Die kommunistische Partei ist bereits seit langer Zeit in Ostoberschlesien verboten, sodaß die Verhaftung von Kommunisten ohne weiteres für gerechtfertigt angesehen wird.

Zusammenstoß deutscher Kommunisten mit der belgischen Gendarmerie.

Brüssel. An der belgischen Ostgrenze versuchten etwa 600 deutsche Kommunisten die Grenze zu überschreiten, um in La Calamine eine Kundgebung abzuhalten, die ihnen untersagt worden war. Die belgischen Behörden zogen ein Gendarmerieaufgebot zusammen und verhinderten das Eindringen der Kommunisten.

Die Vorkehrungen der Berliner Polizei für den 1. August

Polizeipräsident Börgel teilte einem Pressevertreter über die Vorkehrungen, die zur Sicherung des 1. August getroffen worden sind, folgendes mit: Die Polizei habe ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß die verschiedenen De-

monstrationszüge möglichst weit von einander beschränkt aufmarchieren. Er halte es daher für ausgeschlossen, daß es zu Zusammenstößen zwischen größeren Truppen kommen könne. Die Polizei wird in stärkerem Maße auf der Straße zu sehen sein. Es sei jedoch davon Abstand genommen worden, die höchste Alarmbereitschaft anzuordnen. Er rechne fest damit, daß der Tag ruhig verlaufen werde. Besondere Vorkehrungen habe die Polizei getroffen, um Ueberschreitungen der Bannmeile vorzubeugen.

Verbot der kommunistischen Kundgebungen in München

München. Wie der Polizeibericht meldet, beabsichtigt der Bezirk Südbayern der kommunistischen Partei am 1. August eine Antikriegskundgebung und im Anschluß daran eine Demonstration durch die Stadt. Um Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu vermeiden, wurden diese Demonstrationen wie auch alle von der kommunistischen Partei und ihren Hilfsorganisationen für den 1. August geplanten öffentlichen Versammlungen in geschlossenen Räumen verboten.

Demonstrationsverbot am 1. August in Paris.

Paris. Im Hinblick auf die von den Kommunisten für den 1. August angekündigten Kundgebungen auf der Straße hat der Innenminister für Paris und das Seine-Departement bekanntgegeben, daß Umzüge und Versammlungen sowie sonstige Kundgebungen auf den Straßen nach wie vor verboten seien. Jede Behinderung der Arbeitsfreiheit, jede Gewalttätigkeit, vor allem jeder Angriff der hierfür geschaffenen Kampfgruppen auf die Vertreter der Staatsgewalt werden energig bekämpft werden.

München flaggt am 11. August schwarzweißrot und schwarzrotgold.

München. Ueber die Frage, in welchen Farben die städtischen Gebäude am Verfassungstag zu beflaggen seien, kam es im Münchener Stadtrat wieder zu einer lebhaften Debatte. Die sozialdemokratische Fraktion hatte beantragt, die städtischen Gebäude in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold zu beflaggen, dagegen hatte die Nationalsozialisten und deutschnationalen Stellung genommen.

Oberbürgermeister Scharnagl meinte, es bestehe kein Anlaß, über die sonst übliche Beflaggung des Rathauses, bei der am Rathausurm die Stadt- und Landesfarben, die alten und die neuen Reichsfarben gezeigt werden, hinauszugehen. Der sozialdemokratische Antrag wurde schließlich mit 21 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

Wohnen die Delegationen im Haag?

Den Haag. Die Schwierigkeiten, die anfangs bei der Unterbringung der Konferenzdelegationen bestanden, können als behoben gelten. Auf Anfrage bei den verschiedenen Gesandtschaften im Haag erfährt man, daß die britische Delegation im Central-Hotel im Haag 85 Betten belegt hat, die Führer der britischen Delegation werden im Schloß Cub Wassenaar wohnen. Briand und sein Stab, der aus ungefähr 30 Personen bestehen wird, werden im Hotel des Indes einquartiert. Die belgische Delegation, insgesamt wahrscheinlich nur fünf Personen, haben Zimmer im Hotel Wittbrug im Haag belegt.

Für die gesamte deutsche Delegation wurde das Orange-Hotel in Schiedingen reserviert. Der polnische Ministerpräsident verweilt während der Konferenztagung im Palace-Hotel in Schiedingen, wo auch die japanische Delegation unter Führung des japanischen Gesandten in Paris einquartiert wird.

Das 12. Kabinett Aristide Briand.

Young-Plan-Kabinett und Ferienregierung.

Paris. Ueber das zwölfte Kabinett Aristide Briand verliert man hier nicht viel Worte. Die Bezeichnungen, die man dem neuen Ministerium gibt, „Young-Plan-Kabinett“, Konferenzministerium, Ferienregierung usw., veranschaulichen, wieviel oder besser gesagt, wie wenig man sich von der neuen Briand-Periode verspricht. Die Rechte bedauert natürlich das Auscheiden Poincarés, aber sie tröstet sich damit, daß Tardieu, Bonnesous, Maginot, Oberkirch und Francois Pontet im Kabinett als die Hüter der Poincaré-Tradition verbleiben sind.

Grosser Saison - Ausverkauf

vom 1.—14. August

Ganz bedeutend herabgesetzte Preise
Auf alle übrigen Waren 10 % Rabatt

Modehaus Freudenberg
Pulsnitz

Saison - Ausverkauf!

Sämtliche Waren werden ab 1. August zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben!

August Hentschel
Großröhrsdorf

Danksagung

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen

Friedrich Wilhelm Schreier

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns ein dringendes Bedürfnis, allen denen, die uns ihre Teilnahme bei dem schweren Verluste durch Wort, Schrift und überaus reichen Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte bekundet haben, unseren

herzlichsten Dank

zu sagen. In tiefster Trauer
alle Hinterbliebenen
Lichtenberg, am Begräbnistage

Tretet leis zu meinem Grabe;
Stört mich nicht in meiner Ruh;
Ihr wißt, wie ich gelitten habe,
Gönnt mir drum die ew'ge Ruh.

Briefbogen, Briefumschläge

beziehen Sie sehr vorteilhaft von
E. L. Förster's Erben

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 30. Juli:
18 — 19 — 19 Grad Celsius

erster

Morgen
beginnt
mein

Saisonausverkauf

Meine 4 Schaufenster sagen Ihnen alles!

Hier nur **Sommerwaschkleider** 8 50, 5,00, **2.50** netto
Reizende Tanz-Kleider 15,00, 9,50, **3.50** -
einige Beispiele: **Damen-Sommermäntel** 9,00, 7,50, **5.00** -

Auf alle nicht dem Ausverkauf unterliegenden Waren gewähre ich 1. bis 14. Aug. **10 Proc.** Preisnachlaß

Gottfried Kube vorm. **Pulsnitz, Hauptm. 7**
E. Wahner

Konsum-Verein Pulsnitz

Unsere Preise sind billiger!

- Neue Kartoffeln 7 Pfg.
- Neue Heringe Stck. 10 "
- Schälgurken 6 Pfd. 90 "
- Tomaten 4 Pfd. 96 "
- Bananen 1 Pfd. 70 "
- Neue saure Gurken

Am 1. August 1929

eröffne ich die durch Umbau bedeutend erweiterten Verkaufs-Räume und werde bei reichster Auswahl und entgegenkommender Preisstellung meiner Kundschaft für gesunde und leidende Füße bieten, was sie wünscht

Kamenz
Bautzner Strasse 17 **Oskar Hering**

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Für die uns in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit beim Heimzuge unseres lieben Gatten und Vaters

Gustav Heinrich Höntsch

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Dr. med. Viertel für seine Bemühungen am Krankenlager.

Die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern und Angehörigen
Pulsnitz, am 31. Juli 1929

Tretet still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denn Ihr wißt, was ich gelitten habe.
Gönnt mir nun die ew'ge Ruh.

Das Weltflugprogramm des „Graf Zeppelin“.

New York. Das hier ausgegebene „Zeppelin-Weltflugprogramm“ sieht eine Fahrt des „Graf Zeppelin“ von insgesamt 42000 Kilometern vor. Das Luftschiff wird am 7. August in Lakehurst (New Jersey) aufsteigen und über Los Angeles nach Tokio fahren, von wo es am 26. August die Rückfahrt nach Lakehurst antreten werde. Am 29. August wird es wieder in Lakehurst eintreffen.

Donnerstag früh Start nach Amerika.

Friedrichshafen. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Probefahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist man zur Zeit auf der Friedrichshafener Werft eifrig beschäftigt, das Luftschiff für die in wenigen Tagen vorgesehene Fahrt nach Amerika auszurüsten.

Wie es heißt, soll der Aufstieg etwa in der Zeit zwischen 2 und 3 Uhr Donnerstag morgens erfolgen. Wie für die an die Ozeanüberquerung sich anschließende Weltreise, sind nun auch alle Passagierplätze der Amerikafahrt belegt.

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
Zeitweise aufsteigendes Wetter aus westlicher Richtung. Meist trübe und kühl. Zeitweise Niederschläge. Gewitter nicht ausgeschlossen.

Dämon Künstler.

Roman von **Magda Trott.**

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

Sigunde war ans Fenster getreten und drückte ihr heißes Gesicht an die Scheiben. Diese singende Stimme war ihr schier unerträglich. Sie hatte das Gefühl, als griffe man ihr immer wieder nach dem Herzen, ein geradezu schmerzhaftes Empfinden. Sie hatte sich abgewendet, um Rechenberg nicht zu sehen, aber immer war es ihr, als suche sein Blick den ihren. Sie hörte den Jubel in Kolsfs Stimme, vernahm die beglückten Dantesworte Almens, hörte auch, wie Rechenberg jeden Dank ablehnte, wie er immer wieder betonte, es gäbe nur Arbeit für Silling, denn er müsse sich die Vorbeeren mühsam erringen.

Sie sagte sich immer wieder, daß Rechenberg hier eine gute Tat vollbringe und doch war es ihr, als müßte sie diesen Mann hassen.

Und während Mutter und Kind die Zukunft freudig bewegt besprachen, trat Rechenberg zu Sigunde.

„Soll man es Fügung nennen, daß ich Sie hier wiederfinden muß?“

„Es war der letzte Wunsch meines Verlobten,“ stieß sie fast schroff hervor.

„Ein heiliger Wunsch, den auch ich gern erfüllen möchte. Vielleicht gelingt es mir, dem Namen Kolf Silling einen guten Klang zu geben.“

Sigunde schwieg. Da drängte er sich förmlich an sie heran und sagte mit umflorter Stimme:

„Was habe ich Ihnen getan?“

Sie zuckte zusammen.

„Können Sie es nicht verstehen,“ fuhr er noch leiser fort, „daß mir die Frau, die von meinem einzigen Bruder über alle Maßen geliebt wurde, gleichfalls teuer ist? Warum gönnen Sie mir keinen Blick?“

Sigunde drückte sich fest in die Fensterecke, zog die Schultern fröstelnd hoch und sagte erstarrt:

„Gehen Sie, Herr Rechenberg, ich möchte allein sein.“

Er wandte sich sofort ab und trat zu den anderen.

Kurz entschlossen griff er nach der Beige, die auf einem kleinen Tischchen lag. Es war gewiß ein minderwertiges Instrument, aber die Meisterschaft Rechenbergs zeigte sich auch hier. Klagende, zu Herzen gehende Töne erfüllten den Raum, ein Werben, ein Flehen war's, das im Weinen zusammenbrach.

Niemand hatte auf Sigunde acht, die zitternd in der Fensternische lehnte.

Schweigen der Ergriffenheit herrschte in dem Raume, nachdem Rechenberg sein Spiel geendet hatte. Kolsfs Augen leuchteten. Ja, wenn er auch einmal so spielen könnte, dann brauchte er vor der Zukunft nicht mehr zu bangen.

Alme hatte Tränen in den Augen und schaute mit schwärmerischen Blicken zu dem Künstler auf. Der aber achtete nicht auf die Geschwister, der betrachtete Sigunde, sah das leise Zucken, das ihre Gestalt durchlief, sah, wie ihr die Arme schlaff am Körper herabsanken und verberg nur mühsam den Triumph, der blitzartig über sein Gesicht hinzudrte.

Da raffte sich Sigunde auf und trat zu Alme. — „Ich muß heim,“ sagte sie gequält. „Ich hatte heute ohnehin nur wenig Zeit.“ — „Wie schade!“ — „Ich komme ein anderes Mal wieder.“ — „Leben Sie wohl!“ — Sie reichte Frau Silling die Hand und drückte auch die von Kolf. — „Einen einzigen Augenblick, mein gnädiges Fräulein, ich begleite Sie.“ — Sigunde warf den Kopf in den Nacken. Die Stimme Rechenbergs hatte herrlich, fast befehlend geklungen. Von dem Wohlklang, der sonst in ihr lag, war jetzt nichts zu vernehmen.

Sie wollte seine Begleitung ablehnen, aber sie war unfähig, diese Ablehnung jetzt auszusprechen. Wohl hatte sie mit finsternem Blick die Augen erhoben, aber sie sentte rasch den Blick vor diesem sengenden Strahl, der aus seinen Augen sprühte.

Rechenberg wandte sich jetzt an Kolf.

„Wenn ich am nächsten Sonntag wiederkomme, wird alles entschieden sein. Sie geben Ihre Lehrstelle auf und beginnen am 1. Juli mit dem Unterricht. Ich werde

morgen mit Ihrer Schwester alles Nähere besprechen und die Angelegenheit regeln.“

Mit einer theatralischen Handbewegung wies er die Dankenden von sich ab und wandte sich dann wieder an Sigunde.

„Wenn es Ihnen genehm ist, wollen wir gehen.“

Gemeinsam verließen sie das kleine Haus. Mit einem Gefühl der Auflehnung und des Unmuts schritt Sigunde neben dem Künstler her. Sie vermochte sich aber ihre inneren Regungen nicht klar zu werden. Hatte sie Udos Bruder? Warum tat ihr seine schmeichelnde Stimme weh? Warum zitterte sie, wenn er sie so durchdringend ansah? Ihr Herz war noch so leiberrfüllt, schlug noch so heiß für den Dahingegangenen, daß sie nicht begriff, wie ein anderer Mann ihr eine derartige Erregung verursachen konnte.

Endlich brach der Künstler das Schweigen.

„Warum lassen Sie sich derart von Ihrem Leid beherrschen, daß Sie die Augen gewaltsam vor der in Sonne getauchten Welt schließen?“

„Meine Welt hat keine Sonne mehr.“

„Ich habe Sie für stärker gehalten. Was kümmert uns die Welt, sie will uns beherrschen, sie ist ein Tyrann, die Ketten für uns schmiedet, aber nur Sklavenseelen ertragen das geduldig. Raffen Sie sich auf, Fräulein Sigunde, stehen Sie über Ihrem Leid, meistern Sie das Leben, es ist nicht schwer, Sieger zu bleiben!“

„Es gibt Leiden, die den Menschen für alle Zeit kampfunfähig machen.“

„Das sagen Sie mit Ihren zweiundzwanzig Jahren? — Leiden sind nichts als kurze Regenschauer, nichts als Maifrüste, nach denen sich die Pflanzen um so herrlicher und üppiger entwickeln. Schauen Sie getroßt in die Sonne!“

„Ich will nicht!“

„Sie müssen wollen, Sie werden sich auch nicht dagegen auflehnen, wenn ich Ihr Führer werde.“

Ein Ruck ging durch Sigundes Körper. Sie blieb stehen.

„Sie — niemals!“

„Es war ein spöttisches Lächeln, das seine Lippen umspielte.“

(Fortsetzung folgt)